

Organisatorische und pädagogische Konzeption der Krippengruppe

„Glückspilze“



Waldkindergarten Kallamatsch e.V.
Osterwaldstr. 144, 80805 München

Vorstand, pädagogisches Team
München, im Juli 2026

Gefördert durch die



Landeshauptstadt
München

**Referat für
Bildung und Sport**

Inhaltsverzeichnis

1 Rahmenbedingungen	2
1.1 Träger	2
1.2 Geschichte des Waldkindergartens und der Glückspilze.....	2
1.3 Der Bauwagenplatz und die Glückspilzwiese.....	3
1.4 Öffnungszeiten, Gruppengröße, Alter der Kinder, Aufnahmeprozess	3
1.5 Pädagogisches Betreuungsteam	4
1.6 Mitarbeit der Eltern	4
2 Das pädagogische Verständnis.....	4
2.1 Das Bild vom Kind	4
2.2 Unser Verständnis von Bildung	5
2.3 Pädagogische Ziele	5
2.4 Tagesablauf bei den Glückspilzen	8
2.4.1 Bringzeit	8
2.4.2 Unterwegs sein	8
2.4.3 Kreis auf der Picknickdecke und Brotzeit	8
2.4.4 Freispiel auf der Wiese	8
2.4.5 Aktionen und Abschluss auf der Decke.....	9
2.4.6 Umgang mit Kälte und Ausrusituation für erschöpfte, müde Kinder	9
2.4.7 Wickeln und „Toilette“ im Freien	9
2.4.8 Abschlusskreis/Abholzeit	9
2.5 Übergang Elternhaus – Glückspilze/Eingewöhnung.....	10
2.6 Übergang Glückspilze – Kindergartengruppe	12
3 Kommunikationsstrukturen.....	12
3.1 Interne Kommunikation	12
3.2 Beschwerdemanagement.....	12
3.3 Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	13
3.4 Externe Kommunikation	13
3.5 Überprüfung der pädagogischen Arbeit.....	13

1 Rahmenbedingungen

1.1 Träger

Träger des Waldkindergartens ist der Verein „Waldkindergarten Kallamatsch e.V.“, der neben der Krippengruppe auch eine Kindergartengruppe betreibt. Die Krippengruppe trägt den Namen „Glückspilze“.

Der Waldkindergarten Kallamatsch ist eine Eltern-Kind-Initiative. Sie wird zu großen Teilen städtisch und vom Freistaat Bayern bezuschusst, ist jedoch organisatorisch selbständig.

1.2 Geschichte des Waldkindergartens und der Glückspilze

Der „Waldkindergarten Kallamatsch e.V.“ besteht seit 2001. Der Verein wird von der Stadt München gefördert.

In der Kindergartengruppe werden bis zu 20 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung von Montag bis Freitag (8:00 Uhr - 15:00 Uhr) betreut. Das Betreuungsteam besteht aus einer Erzieherin, zwei Kinderpflegerinnen sowie jeweils für ein Jahr einer/m SPS/SEJ-PraktikantIn und einer/m Bundesfreiwilligen.

Der Waldkindergarten Kallamatsch e.V. orientiert sich am naturpädagogischen Arbeiten. Die Kinder werden zu allen Jahreszeiten und bei jedem Wetter im Freien, d.h. im nördlichen Teil des Englischen Gartens in München, betreut und erleben somit unmittelbar das einzigartige Zusammenspiel der Natur im Jahreslauf. Die Bauwagen in der Osterwaldstraße 144 auf dem Gelände des Sportvereins SV Weißblau-Allianz München dienen als Morgen- und Mittagstreffpunkt, als Unterschlupf bei extrem schlechter Witterung und als Materiallager.

Um der stetigen Nachfrage an Betreuungsplätzen in freier Natur auch für unter Dreijährige nachzukommen und gleichzeitig ein sanftes Heranführen an den längeren Aufenthalt ohne Eltern im Freien zu ermöglichen, wurde im Jahr 2019 die „Waldspielgruppe Glückspilze“ ins Leben gerufen.

Die Betreuungszeit wurde von anfangs acht Stunden an zwei Vormittagen auf 16 Stunden an vier Vormittagen erweitert.

1.3 Der Bauwagenplatz und die Glückspilzwiese

Treff- und Sammelpunkt der Glückspilze ist das Gelände rund um den Bauwagen, das zum Gelände des Waldkindergartens Kallamatsch gehört, direkt in der Nähe des Englischen Gartens, in der Osterwaldstr. 144. Der Hauptaufenthaltort ist eine nahegelegene Wiese im Englischen Garten.

Bei Sturmwarnung (Orkan- oder Orkanböengefahr lt. Warnlagebericht für Bayern ausgegeben vom Deutschen Wetterdienst) wird versucht, einen Ausweichraum in der Studentenstadt oder einen Gemeinschaftsraum im Stadtviertel „Domagkpark“ zu organisieren. Wenn das nicht möglich ist, muss die Gruppe entfallen. Der/die Wetterbeauftragte aus der Elternschaft informiert sich über das bevorstehende Wetter und stellt verbindlich um spätestens 8:00 Uhr des entsprechenden Tages das Vorliegen einer außerordentlichen Wetterlage fest, die die Durchführung der Krippengruppe verbietet. In Absprache mit den BetreuerInnen werden alle Eltern umgehend über das Entfallen der Krippengruppe oder das Ausweichen in einen sicheren Raum informiert.

1.4 Öffnungszeiten, Gruppengröße, Alter der Kinder, Aufnahmeprozess

Die Glückspilze finden an vier Vormittagen, montags bis donnerstags jeweils von 08:30 bis 12:30 Uhr statt. Die Schließtage der Gruppe sind grundsätzlich an die bayerischen Schulferien angepasst und werden im Detail mit den Eltern beim ersten Elternabend festgelegt.

Die Glückspilze bieten 12 Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren. I.d.R. werden Kinder ab zwei Jahren aufgenommen. Voraussetzung für die Aufnahme ist, dass die Kinder sicher laufen können.

Neben den Vollzeitplätzen besteht die Möglichkeit, dass zwei Familien sich einen Vollzeitplatz teilen und sogenannte Tandemplätze besetzt werden.

Verpflichtende Voraussetzung für die Aufnahme ist die Vereinsmitgliedschaft eines Elternteiles.

Die Teilnahme an den Glückspilzen kann keine Garantie für einen späteren Kindergartenplatz sein. Wie viele Glückspilze in den Kindergarten aufgenommen werden, richtet sich nach den dort freiwerdenden Plätzen und nach externen Bewerbungen.

Über die Neuaufnahme in die Krippengruppe stimmt die Elternversammlung ab. Diese trifft ihre Entscheidung auf Empfehlung des pädagogischen Teams und in Absprache mit der/dem Beauftragten für Neuaufnahmen der Krippengruppe.

Werden während des Jahres bei den Glückspilzen Plätze frei, erfolgt die Vergabe anhand einer bestehenden Warteliste. Dabei wird, wenn möglich, auf eine Ausgewogenheit zwischen Mädchen und Jungen und einen in die aktuelle Gruppe passenden Entwicklungsstand geachtet. Geschwisterkinder von Kindergartenkindern haben Vorrang.

Der/die Verantwortliche für Neuaufnahmen der Glückspilze bereitet gemeinsam mit dem pädagogischen Team der Glückspilze einen Infoabend für Interessierte, Schnuppertage und einen Vorbereitungs-Elternabend für die neuen Glückspilzeltern des jeweiligen Jahrgangs vor.

1.5 Pädagogisches Betreuungsteam

Die Glückspilze-Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften an allen vier Tagen begleitet. Eine Kinderpflegerin (mit Montessori-Diplom) und eine Sozialpädagogin (mit Fenkid-Ausbildung) unterstützen an jeweils zwei Tagen, sodass immer drei BetreuerInnen für die 12 Kinder vor Ort sind. Wenn eine Betreuungsperson ausfällt, findet die Gruppe mit Unterstützung eines Elternteiles statt (Mitgehdienst).

1.6 Mitarbeit der Eltern

Die Eltern bringen sich durch verschiedene Dienste ein: Sie übernehmen im Jahresverlauf verschiedene organisatorische und kommunikative Aufgaben, um den reibungslosen Ablauf der Glückspilze zu gewährleisten und die BetreuerInnen zu entlasten.

Der/die Glückspilzbevollmächtigte berät den Vorstand des Waldkindergartens Kallamatsch e.V. Der/die Glückspilzbevollmächtigte oder ein anderer Elternteil gehört dem Vorstand des Waldkindergartens Kallamatsch e.V. an.

Der/die Glückspilzbevollmächtigte fungiert außerdem als kompetenter Ansprechpartner für die Stadt München in allen Fragen, die die Glückspilze betreffen. Bei jeder Neuwahl durch die Elternversammlung wird der/die Glückspilzbevollmächtigte namentlich als Kontaktperson gemeldet. Der/die Glückspilzbevollmächtigte entscheidet gemeinsam mit der/dem Personalverantwortlichen, dem Kindergartenvorstand und mit Zustimmung der Elternversammlung in Fragen der Personalplanung für die Glückspilze.

2 Das pädagogische Verständnis

2.1 Das Bild vom Kind

Jedes Kind wird bei den Glückspilzen als einzigartiges, kompetentes und neugieriges Individuum betrachtet, das von Geburt an danach strebt, seine Umwelt zu verstehen und sich aktiv mit ihr auseinanderzusetzen. In Anlehnung an Maria Montessori gehört es zum Grundverständnis bei den Glückspilzen, dass das Kind ein „aktiver Konstrukteur“ seiner eigenen Entwicklung ist. Es gestaltet Lernprozesse eigenständig, indem es Erfahrungen sammelt, ausprobiert, reflektiert und in seinem eigenen Tempo Bedeutungen erschließt.

Gleichzeitig wird das Kind bei den Glückspilzen als soziales Wesen verstanden, das in Beziehung zu anderen wächst. Bildung entsteht nach diesem Verständnis immer auch im gemeinsamen Austausch, im Aushandeln von Ideen und im sozialen Miteinander. Der „Naturraum“ als vielfältiger Erfahrungsraum bietet dabei unzählige Gelegenheiten, voneinander zu lernen, Kooperation zu erleben und soziale Kompetenzen zu stärken.

Partizipation und die Erfahrung von selbstwirksamem Handeln sind wesentlicher Teil des Glückspilzealltags. Die Kinder werden ernst genommen, es wird ihnen auf Augenhöhe begegnet. Durch echte Mitbestimmung in ihrem Alltag (z.B. wählt das Kind, wie es begrüßt werden möchte, wenn es Interesse daran hat) wird ihnen die Erfahrung ermöglicht, dass ihre Gedanken, Entscheidungen und Handlungen etwas bewirken.

So entsteht ein Bild vom Kind, das geprägt ist von Respekt, Zutrauen und dem Verständnis, dass jedes Kind nicht nur Lernender, sondern auch Mitgestalter der Gemeinschaft im Waldkindergarten ist.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Bei den Glückspilzen wird Bildung als ein lebendiger, sozialer Prozess, der aus dem gemeinsamen Entdecken, Erforschen und Gestalten der Welt entsteht, verstanden. Kinder sind dabei aktive MitgestalterInnen ihrer Lernwege. Sie erwerben Wissen nicht durch vorgegebene Vermittlung, sondern durch Ko-Konstruktion – also durch die gemeinsame Auseinandersetzung mit ihren „AltersgenossInnen“, den pädagogischen Fachkräften und der sie umgebenden Natur.

Das Umfeld bietet dabei ein offenes Lernfeld, das die Kinder herausfordert, zum Austausch anregt und vielfältige Perspektiven ermöglicht. Bildung geschieht, wenn Kinder Fragen stellen, Hypothesen entwickeln, Erlebtes reflektieren und in Interaktion mit anderen Bedeutungen aushandeln. In diesem Prozess steht ihnen das pädagogische Team zur Seite, beobachtet, hört zu, stellt Fragen, gibt Rückmeldungen etc.

Partizipation wird bei den Glückspilzen als grundlegendes Prinzip der pädagogischen Arbeit verstanden. Kinder werden altersangemessen in Entscheidungen einbezogen, die ihren Alltag betreffen – etwa bei der Wahl von Spielorten, der Begrüßung im Morgenkreis und Anderem. Durch diese Beteiligung erfahren sie Selbstwirksamkeit, Verantwortung und den Wert demokratischer Prozesse.

So werden die individuellen Stärken der Kinder ernstgenommen und ihre Entwicklung in der Gemeinschaft gefördert.

2.3 Pädagogische Ziele

Die pädagogische Arbeit der Glückspilze orientiert sich an der Handreichung zum „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ (BEP) Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren.

Bei den Glückspilzen erleben die Kinder oftmals eine erste Trennung von den Eltern oder der wichtigsten Bezugspersonen. Der wesentliche Bestandteil unserer Arbeit ist es, die Kinder darin zu stärken, neue Bindungen und Beziehungen einzugehen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern emotionale Zuwendung und Sicherheit zu geben, Stress zu reduzieren und sie in ihrer Selbstständigkeit und ihrem natürlichen Entdeckungsdrang zu unterstützen.

Diese Ziele durch die Naturerfahrung mit ihren ganzheitlichen Bildungsmöglichkeiten zu vermitteln, ist inhaltlicher Schwerpunkt in unserer täglichen Arbeit. Aus diesem theoretischen Ansatz ergeben sich Grundsätze der Waldpädagogik, die in der Präambel zur Satzung des Landesverbands Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V. wie folgt formuliert sind:

„In unmittelbarer Begegnung mit der Natur fördern Wald- und Naturkindergärten auf einzigartige, nachhaltige Weise die Entwicklung von Kindern, die Ehrfurcht vor dem Leben, eine lebendige Beziehung zu Tieren und Pflanzen und den verantwortungsvollen Umgang mit der

Natur. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder. Erfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und die Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Im gemeinsamen Spiel mit natürlichen Materialien entwickeln die Kinder in besonderer Weise Kommunikationsfähigkeiten, Hilfsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Phantasie und Kreativität. Durch eigenaktives, entdeckendes, möglichst ganzheitliches Tun lernen die Kinder die Komplexität der sie umgebenden Welt kennen und erweitern so ihr Wissen. Die Aufgabe der begleitenden ErzieherInnen besteht darin, geeignete Spielräume anzubieten und die Kinder mit Vertrauen in die Möglichkeiten ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

So wollen Wald- und Naturkindergärten dazu beitragen, dass Kinder gänzlich Kind sein und gerade dadurch zu verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen, selbstbewussten und selbstständigen Mitgliedern der Gesellschaft heranwachsen können.“

Der regelmäßige Aufenthalt in der Natur bietet viele Gelegenheiten, Basiskompetenzen zu stärken, die Welt bewusster zu erfahren und sich insgesamt stärker auf Natur und Umwelt auszurichten.

Besondere Schwerpunkte legen wir auf die Unterstützung von

- Selbstständigkeit und Selbstwertgefühl
- Psychomotorik
- Wahrnehmung und Sinneserfahrung
- Sprachentwicklung
- Sozialem Lernen, Regelverständnis und Partizipation
- Fantasie beim Freispiel
- einer sanften Ablösung beim Hineinwachsen in die Gruppe
- Leben von Ritualen: Feiern und Festen im Jahreskreis (z.B. Erntedank, Martinsfeier, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Frühling-Ostern, Sommerfest, Geburtstage, Abschied)

Ihre Feinmotorik üben die Kinder beispielsweise, indem sie eine Tannennadel vom Boden aufheben oder mit einer Holzfeile Totholz bearbeiten. Farben und Formen erleben die Kinder im Jahreszeitenlauf. Wenn sie im Herbst mit bunten Blättern z.B. Bilder legen, erleben sie Farben. Sie zählen Steine, Tannenzapfen oder alle Kinder. Balanciert wird nicht wie in Turnstunden über ein Seil, sondern über die gefällten Bäume. Insgesamt können alle Fähigkeiten in hervorragender Weise spielerisch erworben werden, ohne sie ausdrücklich zu trainieren.

Der Aufenthalt im Freien stellt besondere Anforderungen an die Persönlichkeit der Kinder. An das ständige Draußen-Sein und das Konzept des „grenzenlosen“ Kindergartens werden die Glückspilz-Kinder an vier Tagen in der Woche langsam herangeführt. Besonderen Wert legen wir dabei auch darauf, dass die Glückspilze bereits mit den Orten und gewissen Abläufen/ Regeln im Kindergartenalltag vertraut werden.



Ziele und Werte bei den Glückspilzen

2.4 Tagesablauf bei den Glückspilzen

2.4.1 Bringzeit

Die Eltern bringen die Kinder ab 08:30 Uhr zum Bauwagenplatz. Auf dem Gelände rund um den Bauwagen können sich die Kinder im Freispiel beschäftigen und „ankommen“. Es besteht die Möglichkeit zum kurzen Informationsaustausch zwischen Eltern und BetreuerInnen. Der Bollerwagen wird gepackt. Die Rucksäcke hängen wir an unseren roten „Bus“ (Art Leiterwagen, Krippenwagen).

Bis spätestens 8:50 Uhr sind alle Kinder da und sammeln sich zum Begrüßungskreis. Zu diesem Zeitpunkt verabschieden sich die Eltern der eingewöhnten Kinder. Um 9:00 Uhr begrüßen wir jedes Kind persönlich mit unserem Begrüßungslied und Begrüßungsritual. Mit vorfreudigem Aufbruchslied ziehen wir mit Bollerwagen und unserem roten „Bus“ um ca. 9:15 Uhr los.

2.4.2 Unterwegs sein

Am Weg gibt es schon viel zu entdecken. Das Motto gilt „Der Weg ist das Ziel“: Manche Kinder starten noch gemütlich im Bus, andere schon voller Bewegungsdrang kaum zu bremsen laufend und wiederum andere brauchen viel Zeit beim Entdecken der Wunder des Weges und beim Wahrnehmen der Natur. An unseren „Haltestellen“, die mit roten Steinen markiert sind, warten wir und halten so die Gruppe zusammen: An einer Haltestelle gibt es Fahr- und Wanderkarten, die je nach Jahreszeit wechseln (Herbstblätter, Schneebälle, Grashalme, ...) und dann von der Brücke in den Bach auf die Reise geschickt werden können.

2.4.3 Kreis auf der Picknickdecke und Brotzeit

Auf der Wiese angekommen, bereiten wir uns einen Platz mit den Decken vor. Jedes Kind nimmt seinen Rucksack vom Bus, holt sich ein Sitzkissen und sucht sich einen Platz im Kreis auf der Picknickdecke. Dann holt sich jedes Kind selbst aus seinem Rucksack seine Trinkflasche und die Brotzeitbox heraus. Die Brotzeit beginnt mit einem gemeinsamen Spruch zum Händewaschen mit einem feuchten Waschlappen und einem Essensspruch. Die Handpuppe Raupe „Kriecherl“ begrüßt die Kinder und ist neugierig, was es von den Kindern aus ihren Brotzeitboxen zu kosten bekommt. Wenn die meisten fertig sind, dürfen die Kinder einpacken und ins Freispiel gehen. Abhängig von Temperatur und Aufmerksamkeit, ist auf der Picknickdecke im Laufe des Vormittages auch Zeit zum Singen, für ein Fingerspiel oder eine Jahreszeiten-Geschichte.

2.4.4 Freispiel auf der Wiese

Nach der Brotzeit können die Kinder in einem abgesteckten Rahmen die Umgebung entdecken. Wir erkunden auch gemeinsam die Gegend und beobachten, wie sich die Natur mit den Jahreszeiten verändert. Die Kinder können in Rollenspielen versinken, in der Matschküche kochen, sich in Bewegung austoben, Naturmaterialien sammeln oder ins Bauen und Gestalten kommen.

2.4.5 Aktionen und Abschluss auf der Decke

Gegen 11 Uhr kehren wir für eine zweite Brotzeit zurück auf die Decke und führen den Jahreszeiten entsprechend neue Lieder, Sing- und Fingerspiele ein. Die Kinder dürfen sich auch noch selbst Lieder aussuchen, die sie singen wollen.

Um ca. 11:30 Uhr erinnert uns das Aufräumpferdchen mit seinem Glöckchen ans Zusammenpacken. Mit dem gemeinsamen Lied „So viel Glück“ verabschieden wir uns. Dann machen wir uns auf den Rückweg.

2.4.6 Umgang mit Kälte und Ausrusituation für erschöpfte, müde Kinder

In der kalten Jahreszeit ist es wichtig, durch Bewegung immer wieder warm zu werden. Hierzu animieren wir durch lustige Bewegungslieder und -spiele.

Müde und erschöpfte Kinder dürfen sich ausruhen und werden nach ihren Bedürfnissen - Nähe oder Distanz - durch das pädagogische Team wachsam begleitet. Hierfür nutzen wir zum Beispiel auch Wolldecken mit Wärmflaschen beim Vorlesen.

Auf dem Rückweg finden müde Kinder in unseren "roten Bus" (Krippenwagen) mit Decken und Wärmflaschen Unterschlupf.

Bei Regen befindet sich die Decke unter einem großen Baum und es wird zusätzlich eine Plane darüber gespannt.

Natürlich können wir bei Starkregen und strengem Frost auch den beheizbaren Bauwagen als Unterstand, zum Trocknen und Aufwärmen nutzen.

2.4.7 Wickeln und „Toilette“ im Freien

Das Wickeln ist in dem kürzeren Betreuungszeitraum oft gar nicht erforderlich. Falls doch, darf sich das Kind dazu die Betreuungsperson aussuchen und auch den Platz und die Rahmenbedingungen. Oft wickeln wir im Stehen oder im Liegen, während das Kind in ein Buch oder in Himmel, Blätterdach oder Baumwipfel schaut. Die Unterlage ist isoliert und wir haben Wärmeflaschen und Decken zum Warmhalten dabei.

Falls es die Witterung erfordert, kann dazu auch der Bauwagen genutzt werden. Im Verlauf des Glückspilzjahres werden viele Kinder sauber. Die Kinder, die aufs Töpfchen gehen, erhalten durch Gebüsch oder durch unseren Vorhang Privatsphäre und einen Sichtschutz, so wie es ihren Bedürfnissen entspricht.

2.4.8 Abschlusskreis/Abholzeit

Ab ca. 12 Uhr treffen wir am Bauwagenplatz ein, packen unseren Bollerwagen aus und spielen noch ein bisschen im Freispiel. Um 12:15 Uhr kommen die Eltern, schließen ihre Kinder wieder in die Arme und erfahren bei Tür- und Angelgesprächen von Besonderheiten des Tages ihres Kindes.

2.5 Übergang Elternhaus – Glückspilze/Eingewöhnung

Im Prozess der Eingewöhnung orientieren wir uns am bedürfnisorientierten Ansatz. Das heißt für uns, dass wir die Eltern und Kinder intensiv in dem Prozess der Ablösung und Eingewöhnung begleiten, wachsam beobachten und keine starren Regeln verfolgen.

Die Eltern bekommen pädagogische Hilfestellungen, wie sie ihre Kinder bereits zu Hause auf den bevorstehenden Besuch der Glückspilze vorbereiten können. Wir achten auf einen sensiblen Eingewöhnungsprozess, der dem jeweiligen Kind und seinen Eltern entspricht. Somit kann sich dieser zeitlich und in seiner Form sehr individuell gestalten. Gleichzeitig braucht die Gruppe einen gewissen Rahmen.

Grundsätzlich ist bei einer Eingewöhnung im Freien mit einem deutlich längeren Zeitraum zu rechnen als in geschlossenen Räumen. Die Kinder müssen sich erst orientieren und Sicherheit gewinnen und haben auch nicht das vertraute Spielzeug, um sich damit zu beschäftigen.

Die Eingewöhnung ist ein **Prozess in Phasen**, der sich an den individuellen Entwicklungs-Bedürfnissen des Kindes orientiert und gleichzeitig die Bedürfnisse der Gruppe (Gruppendynamik, Gruppenprozesse...) beachtet. Ziel ist, dass sich die Kinder letztendlich ein Stück weit als Individuum und als Gruppe ohne Eltern erleben. Eine unterstützende Haltung und Botschaft der Eltern kann sein: „Wenn Du bei den Glückspilzen alles gut kennen gelernt hast, darfst du dort zum Spielen bleiben und ich habe Mama/Papa-Zeit, erledige den Einkauf, arbeite im Büro/ am Computer ...“

Phase 1: „Begleiten des Kindes durch den Tag“

Das Kind soll mit den Abläufen und Ritualen bei den Glückspilzen und mit den BetreuerInnen vertraut werden. Es soll in Ruhe beobachten, in seinem Tempo entdecken und Spielmöglichkeiten finden dürfen. Auch beobachtende, wahrnehmende Kinder sind sehr „aktiv“. Aus der Langeweile können Kreativität und neue Impulse entstehen.

Mama/Papa bleiben noch sicherer Hafen dafür - sind erst präsent im Rücken/ Sichtfeld des Kindes – vergrößern den Abstand wie fürs eigene Kind möglich (so nah wie nötig, so weit wie möglich!). Das Kind soll zunehmend ermutigt werden, sich an die BetreuerInnen, mit denen es inzwischen vertraut ist, zu wenden. Hier ist das Zutrauen durch die Eltern wichtig und auch, dass diese dafür Raum und Möglichkeit geben.

Die pädagogische Bezugsperson nimmt zunehmend mehr Kontakt zum Kind auf, singt und spielt mit ihm, lädt zu Aktionen der Gruppe ein. Konflikte der Kinder untereinander begleiten die PädagogInnen.

Während dieser Phase findet ein „**Eingewöhnungsgespräch**“ zwischen Eltern und Team statt. Ein gemeinsames offenes und ehrliches Austauschen von Erleben und Beobachtung bzw. Reflektieren zu verschiedenen auch selbstreflexiven.

Phase 2: „Bewusste erste Verabschiedungen“

Der eingewöhnende Elternteil und die BetreuerInnen spüren, erkennen und entscheiden im Sinne der Kinder, wenn sie für diesen Schritt bereit sind. Das Kind soll nicht entscheiden „dürfen“ (= müssen). Es ist mit der Entscheidung, ob Mama/ Papa jetzt gehen dürfen, meist überfordert.

Tränen, Weinen oder Wut beim Gehenlassen können Gefühlsausdruck des Loslassens sein

und sollen in diesem Sinne sein dürfen. Die Kinder werden hier in ihrem Gefühlsausdruck von uns begleitet und gesehen. Die PädagogInnen zeigen dafür Verständnis, dass der Moment schwer ist und gemeinsam gehen sie auf die Suche, was dem Kind beim Verabschieden gut-tun oder helfen könnte. Wir bemühen uns darum, einen hilfreichen Übergang ins Spiel und die Glückspilzezeit zu gestalten. Wenn das Kind verzweifelt ist und sich nicht beruhigen lässt, rufen wir die Eltern zurück.

Das Ausagieren ist bei jedem Kind je nach Temperament und Persönlichkeit unterschiedlich und wir besprechen dies vorab mit den Eltern bzw. entwickeln ein Gefühl für jedes Kind.

Die Verabschiedung erfolgt kurz und mit einer klaren inneren Haltung. Mit der Verabschiedung beim Kind und der/des begleitenden BetreuerIn geht die Aufsichtspflicht an uns über. Die Eltern sollen tatsächlich weg sein und nicht mehr beobachtend aus der Ferne. Hier brauchen auch wir Klarheit im Sinne von Sicherheit!

Bei den ersten Verabschiedungen bleibt ein/e BetreuerIn verlässlich an der Seite des Kindes bzw. übergibt diese Rolle aus der Situation bewusst einer/einem anderen BetreuerIn mit Kommunikation ans Kind. Der Zeitpunkt der ersten Verabschiedung im Tagesverlauf ist je nach Kind unterschiedlich: Manche Kinder sind schon bei der Brotzeit gut angekommen und bereit für die Verabschiedung, andere dann, wenn sie in ein Spiel eingetaucht sind.

Wenn die Eltern zurückkommen bzw. von uns zurückgerufen werden, weil es für das Kind lang genug war, gehen sie auch mit dem Kind nach Hause. Der Zeitraum wird dann Stück für Stück nach hinten bzw. vorne ausgeweitet, bis das Kind den Elternteil am Bauwagen vor dem Begrüßungskreis verabschiedet und dann wieder beim Bauwagen abgeholt wird.

Sinnvoller Weise soll mit den ersten Verabschiedungen bis Anfang November begonnen werden. Wenn wir dann mit der Brotzeit im Bauwagen starten (je nach Witterung, meist im Dezember) wird es mit Eltern zu eng. Nach unserer Erfahrung fällt es den Kindern auch leichter, solange es noch nicht ungemütlich kalt wird.

Phase 3: „Abgeschlossene Eingewöhnung“

Die Kinder werden zwischen 8:30 und 8:50 Uhr zum Bauwagen gebracht und dann vor der Begrüßungsrunde verabschiedet.

Um 12:15 Uhr kommen die Eltern zum Abholen wieder zum Bauwagen, womit sie auch die Aufsichtspflicht übernehmen. Bis 12:30 ist Raum für Tür- und Angelgespräche.

Eingewöhnte Kinder können Tage und Entwicklungsphasen haben, an denen ihnen das Verabschieden wieder schwerer fällt. Dies hat abgesehen von der Tagesverfassung dann meist mit kognitiven oder emotionalen Entwicklungsschritten oder äußerlichen Veränderungen zu tun.

Falls ein bestimmtes Erlebnis, eine Veränderung in der Gruppe/ der Gruppendynamik dahintersteckt, werden wir dies gemeinsam mit dem Kind/ der Familie besprechen, um es zu verstehen zu begleiten und Lösungen bzw. Unterstützung zu finden. Grundsätzlich gilt in allen Phasen, dass das Kind mit dem Elternteil nach Hause geht, wenn es dem Kind nicht mehr gut geht, es z.B. müde ist oder sich unwohl fühlt

2.6 Übergang Glückspilze – Kindergartengruppe

Kinder, die über die Glückspilzgruppe in die Kindergartengruppe kommen, fällt die Eingewöhnung in den Kindergarten erfahrungsgemäß leichter als Kindern von außerhalb. Durch ihren Aufenthalt auf dem gleichen Gelände kennen sich die Glückspilze schon gut aus. Sie und ihre Eltern sind mit Kindern aus der Kindergartengruppe, dem Betreuungsteam des Kindergartens und den Ritualen bereits etwas vertraut. Die Kinder kennen die „Trennung auf Zeit“ von ihren Eltern, kennen Spiel und Leben in einer Kindergruppe und sind bereits „allwettererprobt“. Es besteht jedoch kein Anspruch auf einen Kindergartenplatz in der Kindergartengartengruppe des Waldkindergarten Kallamatsch e.V.

3 Kommunikationsstrukturen

3.1 Interne Kommunikation

Besonders wichtig für die interne Kommunikation sind die Elternversammlungen. Hier bringen Eltern und Team ihre Vorstellungen miteinander in Einklang.

Der Informationsaustausch findet darüber hinaus per E-Mail sowie natürlich im persönlichen Gespräch statt. Das Betreuungsteam hält regelmäßig Vor- und Nachbesprechungen ab. Auch der Austausch mit den BetreuerInnen der Kindergartengruppe wird gepflegt. Es wird eng mit den Eltern zusammengearbeitet. Regelmäßige Personalgespräche sind für den vertrauensvollen und professionellen Umgang miteinander wichtig.

3.2 Beschwerdemanagement

Wir leben in unserem Kindergartenalltag eine positive Haltung zu Kritik, Rückmeldungen und Meinungen. Diese sind eine Triebkraft für Veränderung und zum Lernen.

Beschwerdemöglichkeiten für Eltern, Erzieher und Außenstehende:

Über das direkte Feedback hinaus können Beschwerden intern direkt an eine (Vertrauens-)Erzieherin oder den Vorstand gerichtet werden. Diese werden, soweit gesetzlich zulässig, vertraulich behandelt. Außerhalb der Einrichtung kann eine Beschwerde an die Aufsichtsbehörde gerichtet werden. Diese Beschwerde kann auch anonym erfolgen (siehe Kinderschutzkonzept).

Beschwerdemöglichkeit für die Kinder:

Eine kindliche Beschwerde ist der Ausdruck eines Anliegens auf Veränderung, durch eine verbale oder nonverbale Äußerung eines Wunsches, Bedürfnisses oder Gefühlszustandes.

Wir sind uns bewusst, dass Beschwerden der Kinder nicht immer direkt geäußert werden. Oft hingegen werden diese nonverbal durch Mimik, Gestik, Körperhaltung oder Aggression geäußert. Daher wollen wir uns fortlaufend darin entwickeln, Beschwerden der Kinder aus ihrem Verhalten oder indirekten Aussagen herauszufiltern. Unmutsbekundungen der Kinder möchten wir bewusst wahrnehmen. Wir wollen das gesetzlich geforderte Beschwerderecht für alle Kinder im Kindergartenalltag umzusetzen und uns mit ihnen auf die Suche nach dem Begebenen, was hinter der Beschwerde steckt. Jedes Kind, ob leise, ob laut, soll die Möglichkeit bekommen, regelmäßig Unmut zu bekunden.

3.3 Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Nach § 8a SGB VIII verpflichten wir uns, den Schutzauftrag zu erfüllen und dem Wohl des Kindes gerecht zu werden. Bei Anzeichen von gewichtigen Anhaltspunkten machen wir im Betreuungsteam eine Gefährdungseinschätzung. Alle beobachteten Auffälligkeiten werden hierfür dokumentiert. Wenn ein Risiko vorliegen könnte, verpflichten wir uns, die Unterstützung einer insoweit erfahrenen Fachkraft einer Erziehungsberatungsstelle hinzuzunehmen. Das heißt, wir lassen uns anonym beraten, um dann gegebenenfalls weitere Schritte einzuleiten. Auch die Eltern können sich bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung Hilfe holen und sich entweder an den KKT oder eine Erziehungsberatungsstelle wenden.

3.4 Externe Kommunikation

Der/die Glückspilzbevollmächtigte/r (siehe auch 1.6) pflegt den Kontakt zum Referat für Bildung und Sport.

3.5 Überprüfung der pädagogischen Arbeit

Um das hohe Qualitätsniveau der pädagogischen Arbeit zu halten, haben wir folgende Mechanismen eingeführt:

- Regelmäßige Personalgespräche zwischen Betreuungsteam, Personalverantwortlicher/m der Glückspilze und evtl. Glückspilzbevollmächtigtem/er
- Elternabende (Elternversammlungen)
- Tür- und Angelgespräche (Eltern und Betreuungsteam)